R VERLUST

UNSTSAMMLUNGEN

ıen bis
önigs-
schen-
ehr als
ınnen.
n Ver-
ortati-
„ent-
werke
gsver-
plün-
lt.
elang
rbin-
ekon-
hich-
nnen

zu verknüpfen und mit entsprechenden Werken zu präsentieren. Zu ihnen zählen Martha und Walter Blank, die persönlich mit Künstlern wie F. W. Seiwert befreundet waren, die Familie Hirschland als Sammler von F. Hodler, P. Cézanne sowie M. Liebermann oder auch Rosa Schapire, eine bedeutende Förderin der Brücke-Künstler. Nach ihrer Flucht nach London fiel ihre Sammlung in die Hände der Nazis. Zu den ausgestellten Objekten zählen Schmuck, Skulpturen und Gemälde von Karl Schmidt-Rottluff, der seine Gönnerin auch porträtierte.

Die seit der Washingtoner Erklärung von 1998 geforderte Rückerstattung bzw. Entschädigung erweist sich in der Praxis als Hürdenlauf – sowohl im Umgang mit heutigen Privatbesitzern als auch mit Museen. Dies zeigt etwa der Fall des Kunsthändlers Max Stern (1904–1987), dem es zwar gelang, im britischen Exil eine neue Galerie zu eröffnen, der später jedoch nur einen Teil seiner Werke zurückerlangen konnte. Anders bei Peter Hans Rudolf Eisner, später Easton (1924–2009), dessen Kinder erst nach seinem Tod durch einen Koffer voller Unterlagen von seinem früheren Kunstbesitz erfuhren. *af*



© Arnolack, Foto: Reni Hansen

Von Monet bis Picasso. Jüdische Kunstsammler:innen der Moderne in Deutschland

Bis 28. März 2027
Bucerius Kunst Forum, Hamburg

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 55,–

MARISOL

EIGENWILLIG – RADIKAL – VISIONÄR



© Estate of Marisol / 2026, ProLitteris, Zürich; Foto: Historisches Archiv der Stadt Köln mit Rheinischem Bildarchiv/Britta Schiller

Marisol, *La visita*, 1964, Museum Ludwig, Köln

Sie war ein Star der US-amerikanischen Pop-Art, bevor sie in Vergessenheit geriet: In den 1960er Jahren gehörte María Sol Escobar (1930–2016), die sich selbst Marisol nannte, zu den prägenden Künstlerinnen der New Yorker Kunstszene. Mit ihren skulpturalen, farbig bemalten und häufig lebensgroßen Holzfiguren entwickelte sie eine unverwechselbare Formensprache, die sich zwischen Pop-Art, Dada, Volkskunst und Nouveau Réalisme bewegt.

Marisol beobachtete ihre Zeit mit präzisem Blick und viel Sinn für Ironie. Ihre Werke kreisen um Fragen, die nichts an Aktualität verloren haben: um Geschlechterrollen und gesellschaftliche Ungleichheit, Konsum und Berühmtheit, Macht und Abhängigkeit, Umweltzerstörung sowie die Folgen kolonialer Strukturen. Persönliche Erfahrungen und öffentliche Rollenbilder verband sie dabei zu Arbeiten, die zugleich humorvoll, irritierend und gesellschaftskritisch sind. Als zentrales Gestaltungselement setzte sie immer wieder ihren eigenen Körper ein, indem sie Abdrücke eigener Körperteile in ihre Skulpturen integrierte. Obwohl Marisol über mehr als fünf Jahrzehnte ein eigenständiges und vielschichtiges Werk schuf, geriet sie nach ihrem frühen Erfolg weitgehend aus dem Blick der Öffentlichkeit. Eine internationale, vom Louisiana Museum of Modern Art im dänischen Humlebæk und dem Kunsthaus Zürich initiierte Retrospektive mit rund 100 Werken war an beiden Orten bereits zu Gast, kommende Ausstellungsstationen sind das Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam (ab 9. Oktober 2026) und das Museum der Moderne Salzburg (23. April bis 3. Oktober 2027). Der deutsch-englischsprachige Katalog (Hirmer Verlag) kostet € 50,–. *um*

EELT“

HANDWERK

7 bislang zu den wenig erforschten
n Aspekten der Künstlergruppe. Die
Ausstellung zeigt, wie die Brücke-
t Künstler ihre Vorstellungen einer
l modernen Lebensgestaltung durch
angewandte Kunst verwirklichten und welche zentrale

DIE SAMMLUNG KLEWAN

Der Sammlung des Münchner Galeristen Helmut Klewan hat das Kunstmuseum Pablo Picasso in Münster eine eigene Ausstellung gewidmet, die bis zum 25. Oktober läuft. Unter dem Titel *Giacometti, Picasso, Masson, Dubuffet – Grenzgänger der Pariser Moderne. Sammlung Klewan* vereint sie eine über Jahrzehnte mit Kennerblick zusammengetragene Auswahl an Exponaten, welche die Umbruch-

in dessen zarten Atelierzeichnungen, Bleistiftporträts und Lithografien aus den 1950er Jahren Paris allgegenwärtig ist. Kleinere Bronze-Plastiken sowie fünf seiner in typischer, beinahe monochromer Graumalerei gehaltenen



Leinwandarbeiten gehören zu den insgesamt 31 Arbeiten, die die Liebe des Sammlers zum Meister der reduzierten Form bezeugen.

Aus den 1930er und späten 1960er Jahren stammen einige seltene Radierungen und Aquatinten von Pablo Picasso, deren zentrales Thema die Sexualität ist. Zu ihnen zählen die Tuschzeichnung *Akt mit Katze* sowie die prägnante Pastell-